

Basel irritiert seine ausländischen Nachbarn

Grenzgemeinden sind über Aufhebung der weissen Parkplätze in Basel nicht informiert worden

PETER SCHENK

Die Abschaffung der Gratisparkplätze in Basel ab 2008 wird Auswirkungen auf das Umland haben. Nicht nur im Baselbiet, sondern auch im nahen Ausland dürften künftig mehr Pendler ihre Autos parkieren – oder es versuchen.

Roland Igersheim, Präsident des südschweizerischen Zweckverbands Communauté de Communes des Trois-Frontières, ist verschupft. «Wir sind weder offiziell informiert noch angefragt worden, und ich mache erstmal gar nichts», antwortet er auf die Frage, was der Verband im Hinblick auf die Entscheidung Basels plane, die Gratisparkplätze ab 2008 abzuschaffen. Die neue Parkraumbewirtschaftung war im Januar als Kompromiss von einem runden Tisch beschlossen worden, an dem Vertreter von Behörden, Umwelt- und Verkehrsverbänden sass. Igersheim kritisiert: «Das ist merkwürdig. Es gibt zwar den trinationalen Eurodistrict, aber über das Parkingthema haben wir dort nicht geredet.»

Auch Wolfgang Dietz, Oberbürgermeister von Weil am Rhein, und Jean Ueberschlag, Maire von Saint-Louis, zeigen sich irritiert, dass Basel das Thema in den grenzübergreifenden Gremien nicht angesprochen habe. Dieser Standpunkt, mehr oder minder kritisch formuliert, taucht bei allen Gesprächspartnern im grenznahen Dreiland auf – und es waren etliche.

PROBLEM VERLAGERT SICH. Die Basler Entscheidung wird auch im Umfeld der Stadt Auswirkungen haben. Insbesondere die Pendler dürften ab 2008 verstärkt versuchen, ihre Autos in der Agglomeration abzustellen. Im Baselbiet erarbeiten etliche Gemeinden deshalb gezwunge-

nermassen eigene Systeme für die Parkraumbewirtschaftung. Auch Maire Ueberschlag schliesst nicht aus, dass er in Saint-Louis Massnahmen gegen zu viele Pendlerautos ergreifen könnte. Schon heute parkieren sie dicht gedrängt vor der Grenze Lysbüchel.

Sein Weiler Kollege Wolfgang Dietz kritisiert die Kernstadt: «Basel verlegt das Einpendlerproblem in die Anwohnergemeinden. Das ist ein Stadt-Umland-Problem.» Viele Pendler würden nicht von einer Stadt in eine Stadt fahren, sondern von der Peripherie ins Zentrum. Gebe es ein ÖV-Angebot, würden sie es nutzen und an den Endhaltestellen ihr Auto abstellen.

Stellt sich also die Frage: Wohin mit den Fahrzeugen? Im Landkreis Lörrach hält sich die Anzahl der Parkplätze entlang den Regio-S-Bahnlinien aus dem Wiesental (Linie 6) und von Schliengen und Bad Bellingen (orangefarbene Linie von und nach Freiburg) in Grenzen. Das einzige Parking mit mehr als 100 Plätzen befindet sich in Lörrach-Haagen. Insgesamt stehen an 20 Haltestellen gut 500 Parkplätze zur Verfügung.

PARKHAUS IN PLANUNG. Dietz verweist zudem darauf, dass die Frequenz der orangefarbenen Linie reduziert wurde. In Weil wird mit den Tramplänen ein Parkhausprojekt für die Pendler erneut diskutiert. Es sollte 3,3 Millionen Franken kosten, hiess es damals – eine Summe, die sich seitdem erhöht haben dürfte, glaubt Dietz. Terminiert aber sei noch gar nichts.

Saint-Louis ist weiter. Anfang Jahr hat das Stadtparlament einem Architekturbüro den Auftrag für den Bau eines Parkhauses mit 300 Plätzen am Bahnhof gegeben. Es soll Ende

2009 fertig sein und über fünf Millionen Franken kosten. Weitere 300 Plätze sind später möglich. Gedacht ist das Parkhaus für Reisende, die den Zug nehmen, und für Umsteiger aufs Tram – das 3er-Tram soll bis zum Bahnhof von Saint-Louis verlängert werden. Basels Parking-Beschluss spielte beim Entscheid keine Rolle.

Der grösste Parkplatz an der S-Bahnlinie von und nach Mulhouse befindet sich mit knapp 60 Plätzen in Bartenheim. Der Bahnhof und das Parking sind Ende 2006 erneuert worden. Laut Maire Jacques Ginther ist das Parking immer voll mit Autos von Grenzgängern, die in Basel arbeiten. Es könne noch maximal um 20 Plätze erweitert werden, sagt der Maire.

KURZBESUCHER PROFITIEREN. Jörg Lutz, Bürgermeister von Grenzach-Wyhlen, sieht das Ganze so: «Basel muss ein Interesse daran haben, dass die Leute zu akzeptablen Bedingungen in die Stadt gelangen.» Der Idee, auf der deutschen Seite der Grenze einen Stauraum für Autos einzurichten, steht er ablehnend gegenüber: «Das ist Baualand.» Vorerst setzt Lutz auf den Ausbau des BVB-Busses, der bis Grenzach fahren soll. «Ich habe den Termin Dezember 2008 dafür fest im Auge.»

Gelassen sieht Gudrun Heute-Bluhm, Oberbürgermeisterin von Lörrach, Basels Entscheidung: «Ich kann nicht abschätzen, ob die aus Basel und Riehen verdrängten Pendler bei uns parkieren.» Allerdings sei Lörrach nicht dafür prädestiniert. An der Grenze gebe es gar keine Parkplätze. Sie kann Basels Entscheidung auch etwas Positives abgewinnen: «Die Kurzbesucher haben es dann leichter.»

Auf den weissen Parkplätzen stehen bei Weitem nicht nur Elsässer

Bei einer Stichprobe waren von 711 weissen Parkplätzen 282 von Basel-Städtern und 190 von Autos aus anderen Kantonen besetzt

BASEL. Wer parkiert auf den Basler weissen Parkplätzen? Sind vor allem die Grenzgänger schuld an der ewigen Parkplatznot? Diesen Fragen wollten wir am Dienstagvormittag, 11. September, nachgehen. Die vierstündige Zählaktion erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und beschränkt sich auf ausgewählte Basler Quartiere (siehe Tabelle) und eine Stichprobe in Riehen am Hörnli. Neben vereinzelt Autonummern aus Ungarn, der Slowakei und Tschechien fielen vor allem die immerhin 85 Fahrzeuge auf, die aus dem sonstigen Deutschland stammen, also kein LÖ-Schild haben, sondern etwa H für Hannover oder F für Frankfurt.

82 Autos kamen aus anderen Schweizer Kantonen als Baselland und Basel-Stadt. Das waren nicht nur Fahrzeuge aus dem Aargau und Solothurn, sondern auch solche aus dem Tessin. Immerhin 167 von 711 Autos kommen nicht aus der nahen Region. Allerdings muss das nichts heissen. Vielleicht gehören sie Personen mit Zweitwohnsitz in Basel oder aber sind einfach noch nicht angemeldet worden.

Fazit der Aktion: 282 von 711 gezählten Autos kamen aus Basel. Die übrigen 429 haben mit Aufhebung der weissen Parkplätze ein Problem oder müssen sich, falls sie in Basel wohnen, eine Anwohnerparkkarte besorgen. psc

HERKUNFT DER AUTOS AUF WEISSEN PARKPLÄTZEN IN BASEL

	insgesamt	BS	BL	68	LÖ	D*	F*	CH*	sonstige
Kleinhüningen* ¹	149	70	22	13	7	20	–	17	–
Kannenfeldpark* ²	77	35	10	11	1	10	3	7	–
Vor Zoll Burgfelden	22	–	–	22	–	–	–	–	–
St. Johannstor* ³	97	36	13	7	2	20	2	15	2
Schützenmattpark* ⁴	191	66	38	40	6	11	2	25	3
Breite* ⁵	148	70	20	14	6	21	–	16	1
Vor Zoll Grenzach	27	5	1	1	15	3	–	2	–
Total	711	282	104	108	37	85	7	82	6
Riehen Hörnli* ⁶	105	55	8	3	34	1	–	3	1

*¹ Dorfstrasse, Altrheinweg, Giessliweg, Rastatterstr. *² Strassburgerallee, Burgfelderstr. *³ Nähe St. Johanns-Platz sowie Pestalozzistr. *⁴ General-Guisan-Str., Neubadstr., Bundesstr., Brennerstr. *⁵ Mühlenberg, St.-Alban-Rheinweg und Abzweigungen *⁶ Hörnliallee, Parking vor Friedhof Hörnli; * alle aus D, F, CH, die nicht aus dem Dreiland kommen.

Weisse Zonen werden schleichend blau

EURO 2008 GEHT VOR. Bernhard Frey Jäggi versteht nicht ganz, weshalb sich die Nachbarn ärgern (siehe nebenstehenden Text). Der Leiter der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt sagt: «Es ist noch nichts entschieden – also haben wir auch noch niemanden informiert.» Bevor die weissen Zonen sukzessive abgeschafft werden könnten, müsste eine Rechtsgrundlage geschaffen werden. «Wir sind derzeit dabei, diesen Text auszuarbeiten. Bis es so weit ist, werden aber keine Gespräche mit angrenzenden Gemeinden im In- und Ausland stattfinden», sagt Frey. Er

glaube kaum, dass es zeitlich reiche, bereits Anfang 2008 die ersten weissen Parkfelder in blaue umzuwandeln. Die Euro 2008 habe Vorrang – sie brauche viele Kapazitäten des Sicherheitsdepartements. «Und die Ummarkierungen sind technisch nicht so einfach.» Ziel sei es aber, die Umwandlungen mit dem Segen der Regierung in fünf bis acht Jahren flächendeckend umzusetzen. Nächstes Jahr würden allenfalls einige weisse Zonen in der Innenstadt umgewandelt. Entweder in blaue Zonen oder in Parkplätze mit Parkuhren. Weisse Zonen in Aussenquartieren oder auf dem Bruderholz blieben nächstes Jahr aber noch bestehen.

KEIN SUCHVERKEHR. Frey kann nicht

mit Gewissheit sagen, wer zu den Hauptnutzern der weissen Zonen gehört. Bestimmt seien dies aber nicht in erster Linie Elsässer oder Leute aus dem badischen Raum, wie von Quartierbewohnern oft behauptet wird. «Wenn sie aber dort parkieren, fallen sie als Pendler auf», sagt Frey. Baselbieter, Solothurner oder Aargauer hingegen würden eher als Konsumenten denn als Pendler wahrgenommen. Von den rund 35 000 Parkplätzen auf Basler Boden sind rund drei Viertel heute schon blaue Zonen. Mit dem neuen Konzept soll der Suchverkehr aufhören, und die Parkfelder sollen «höher ausgelastet» werden – mit dem langfristigen Ziel, mehr ÖV-Benutzer zu gewinnen. rut